

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 23. Juli 1987

Nr. 142 (5 520)

Preis 3 Kopeken

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Von den Forderungen des XXVII. Parteitags der KPdSU bezüglich einer rascheren Realisierung des Lebensmittelpogramms ausgehend, erörterte das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans auf seiner fälligen Sitzung die Organisationsarbeit des Alma-Ataer Gebietspartei-Komitees zur Überleitung von Erkenntnissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und progressiver Technologien in die Agrarproduktion. Es wurde festgestellt, daß die Tätigkeit der Partei-Komitees des Gebiets in dieser Hinsicht noch nicht in vollem Maße entspricht. Das Gebiets- und die Rayonpartei-Komitees orientieren die Parteigrundorganisationen und die Wirtschaftsleiter nur schwach auf die Entwicklung der Initiative und schöpferischen Aktivität der Spezialisten und die Erhöhung ihrer Verantwortung für die ihnen übertragene Sache. Viele wichtige Produktionsabschnitte werden von Kadern geleitet, welche keine Fach- und ökonomische Kenntnisse besitzen. Sie werden in modernen Formen der Produktionsleitung nicht qualitativ ausgebildet.

Nicht gesichert ist die nötige Kontrolle der Realisierung des Programms „Intensivierung 90“. Diese Arbeit weist nach wie vor viel Formalismus auf, da herrscht die administrative Methode „Druck von oben“ vor. Die Maßnahmen zur Überleitung von Erkenntnissen der Wissenschaft und zur Einbürgerung der fortschrittlichen Praxis finden häufig nicht den nötigen Niederschlag in den Produktions- und Finanzplänen und sind durch keine materialtechnische Versorgung untermauert. In den Landwirtschaftsbetrieben erfolgt die Umgestaltung auf den Kollektiv- und Fa-

milienleistungsvertrag nur langsam, es kommt dort zum simplifizierten Herangehen an die Organisation dieser Arbeit. Vielerorts werden die Schnellverfahren des Anbaus von Agrarkulturen schlecht eingeführt. Auf niedrigem Niveau wird die Selektions- und Zuchtarbeit durchgeführt. Bezüglich des Mechanisierungsstandes in der Viehwirtschaft ist das Gebiet hinter vielen in der Republik zurückgeblieben.

Schwerwiegende Mängel gibt es im Bewässerungsackerbau; die Berlesungstechnik wird unbedarft eingesetzt. Die Nutzung des Alma-Ataer Großkanals läßt zu wünschen übrig.

In vielen Landwirtschaftsbetrieben ist keine feste Futterbasis geschaffen worden und es werden auch keine Futterlagerräume gebaut.

Nur schwach werden die Rolle und die Bedeutung von Forschungsinstituten der Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften gefördert, viele Versuchsbetriebe derselben stehen den gewöhnlichen Kolchosen und Sowchosen in der Produktionseffektivität nach.

Das Büro des ZK verpflichtete das Alma-Ataer Gebietspartei-Komitee, die organisatorische und politische Arbeit zur Mobilisierung der Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes für das Überleitung von Erkenntnissen der Wissenschaft und Technik gleichwie der intensiven Technologie in die Produktion zu verstärken und auf dieser Grundlage in 2 bis 3 Jahren eine strikte Erfüllung der Aufgaben des Lebensmittelpogramms und eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, besonders mit Fleisch und Milch, zu gewährleisten. Die Partei-Kom-

itees, die Staats- und Agrar-Industrie-Organen des Gebiets werden beauftragt, den Lauf der Umgestaltung in jedem Arbeitskollektiv unter den neuen ökonomischen Verhältnissen aufmerksam zu prüfen, die Kontrolle der Realisierung von Maßnahmen zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu verstärken und dabei die Rolle und Verantwortung landwirtschaftlicher Forschungseinrichtungen zu fördern.

Es wurde die Frage von Übertretungen beim Fleischverbrauch für innerbetriebliche Bedürfnisse in den Sowchosen des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR erörtert. Das Büro des ZK verwies darauf, daß in den Agrarbetrieben der Republik das über das Limit hinausgehende Viehschlachten fortgesetzt und in einigen Gebieten sogar vergrößert wird. Das wirkt sich negativ auf die Versorgung der Bevölkerung mit Fleischprodukten aus. Zur Kenntnis wurde die Erklärung der Leitung des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees genommen, daß zur Beseitigung der genannten Mängel die Mißwirtschaft und Verschwendung, zur Sicherung der gehörigen Buchführung über tierische Erzeugnisse und zur Kontrolle derselben Verbrauches innerhalb des Verantwortungsbereichs sowie zur vollständigen Nutzung der Reserven und vorhandenen Möglichkeiten bei der Vergrößerung der Fleischproduktion umfassende Maßnahmen getroffen werden.

Die Gebietspartei-Komitees und die Gebietsvollzugskomitees müssen im Zeitraum von einem Monat die Sachlage in den Gebieten, in jedem Rayon und in jedem Betrieb untersuchen und die an den schwerwiegenden Mängeln schul-

digen Personen zur Verantwortung ziehen.

Es wurde ein Beschluß gefaßt über die Vervollkommnung der Koordination der Kontrolltätigkeit in der Republik. Das Büro des ZK hat es als zweckmäßig gefunden, zur Kürzung und Regelung der Tätigkeit des Kontrollapparats die Koordination der Tätigkeit der Organe für die Kontrolle innerhalb des Verantwortungsbereiches dem Komitee für Volkskontrolle und die Kontrolle außerhalb des Verantwortungsbereiches dem Finanzministerium der Kasachischen SSR zu übertragen.

Die Partei-Komitees und Parteiorganisationen wurden aufgefordert, das Niveau der Leitung der Kontrollorgane zu heben, sie durch kompetente Kader zu festigen, ihnen in ihrer Tätigkeit bei der Festigung der Gesetzlichkeit und Schaffung von Ordnung auf jegliche Art helfend beizustehen sowie Ressortdenken und Lokal egoismus zu unterbinden, die Kontrolle einen unabhängigen Charakter zu verleihen, damit sie allorts effektiv verläuft.

Das Büro des ZK bestätigte die Beurteilung von W. A. Myslina, Erste Sekretärin des Aktjubinsker Rayonpartei-Komitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und nahm den Bericht des Ersten stellvertretenden Ministers für Hoch- und Fachschulbildung der Kasachischen SSR W. A. Kolesnikow über die Vorbereitung einer Reserve für seiner Posten entgegen.

Es wurden unter anderem Beschlüsse betreffs der Schaffung einer Filiale des Zentralmuseums W. I. Lenins in der Stadt Alma-Ata sowie der Entwicklung des Bibliothekswesens in der Republik bestätigt.

Sowjetisch-syrische Besatzung gestartet

TASS-Mitteilung

Am 22. Juli 1987 um 05.59 Uhr Moskauer Zeit ist in der Sowjetunion das Raumschiff Sojus TM 3 gestartet.

Das Raumschiff hat eine sowjetisch-syrische Besatzung an Bord. Kommandant ist Alexander Viktorenko, Bordingenieur — Held der Sowjetunion Fliegerkosmonaut der UdSSR Alexander Alexandrow und Forschungskosmonaut — Bürger der Syrischen Arabischen Republik Muhammed Fares.

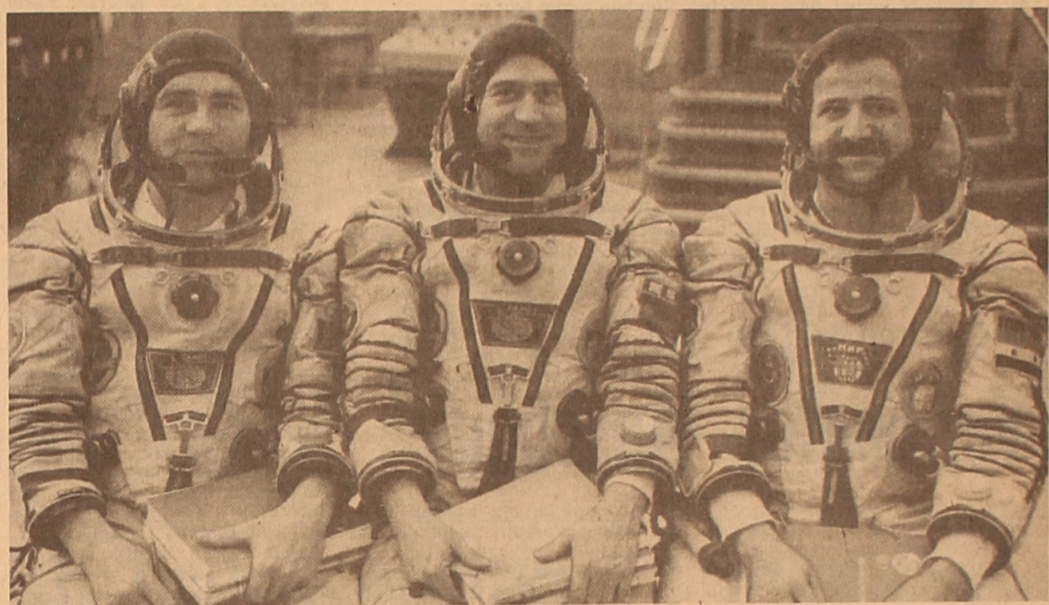
Das Flugprogramm sieht die Kopplung des Raumschiffes Sojus TM 3 an den bemannten Orbitalkomplex Mir und die Durchführung

von wissenschaftlich-technischen Forschungen und Experimenten gemeinsam mit den Kosmonauten Juri Romanenko und Alexander Lawejkin vor, die seit 6. Februar 1987 auf der erdnahen Umlaufbahn arbeiten.

Der Flug der sowjetisch-syrischen Besatzung erfolgt entsprechend einer Vereinbarung zwischen den Regierungen der Sowjetunion und der Syrischen Arabischen Republik.

Die Kosmonauten Viktorenko, Alexandrow und Fares sind wohl auf.

Die Kopplung des Raumschiffes Sojus TM 3 mit dem Orbitalkomplex Mir ist für den 24. Juli geplant.



Die sowjetisch-syrische Besatzung (v.l.n.r.): Kommandant des Raumschiffes A. S. Viktorenko, Bordingenieur Fliegerkosmonaut der UdSSR, Held der Sowjetunion A. P. Alexandrow und der syrische Forschungskosmonaut Muhammed Fares.

Foto: TASS

Erklärung

Erklärung des Kosmonauten des Raumschiffes Sojus TM 3 vor dem Start

Werte Genossen!

Mit dem sowjetischen Raumschiff Sojus TM 3 starten heute Bürger zweier Länder — der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Syrischen Arabischen Republik.

Unser Gemeinschaftsflug zeigt, daß die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Erforschung des Weltraums zu friedlichen Zwecken planmäßig ausgebaut wird.

Diesen Flug sehen wir als eine historische Mission an, die eine positive Rolle bei der Stärkung der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Syrien spielen soll.

Im Namen der Internationalen Besatzung des Raumschiffes Sojus TM 3 erkläre ich, daß wir alle unsere Kräfte und Kenntnisse daran setzen werden, den ehrenhaften und verantwortungsvollen Auftrag zu erfüllen.

Kommandant des Raumschiffes Sojus TM 3 Alexander VIKTORENKO

Viktorenko, Alexander Stepanowitsch

Alexander Stepanowitsch Viktorenko ist am 29. März 1947 im Dorf Olginka, Rayon Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan, geboren.

Nach Absolvierung der Orenburger Offiziershochschule der Luftstreitkräfte „I. S. Polbin“ im Jahre 1969 diente Viktorenko in den Luftstreitkräften. Er kann zehn Flugzeugtypen fliegen, hat die Qualifikation eines Militärfliegers 1. Klasse und eines Testfliegers 3. Klasse.

A. S. Viktorenko ist KPdSU-Mitglied seit 1968. Nach der Aufnahme in die Kosmonautenabteilung 1978 absolvierte er den vollständigen Lehrgang für Flügel mit den Raumschiffen Sojus T und Sojus TM und Orbitalstationen Salut und Mir.

Erklärung

Erklärung des syrischen Kosmonauten vor dem Start des Raumschiffes Sojus TM 3

Werte Genossen!

Mir, einem Bürger der Syrischen Arabischen Republik, ist die hohe Ehre zuteil geworden, mit einer internationalen Besatzung an Bord des sowjetischen Raumschiffes Sojus TM 3 und des Orbitalkomplexes Mir/Sojus einen Raumflug zu absolvieren.

Die Teilnahme an diesem Raumflug ist dank der fruchtbarsten Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Syrien möglich geworden.

Ich bin stolz darauf, daß meine Heimat an der Erschließung des Weltraums zum Wohl aller Menschen der Erde beteiligt ist.

Ich danke allen, die mich ausgebildet, trainiert und in allen Etappen der Vorbereitung auf den Raumflug unterstützt haben.

Ich melde: Ich bin für den Flug mit der internationalen Besatzung bereit und werde alle Kräfte und Kenntnisse daran setzen, die mir aufgetragene verantwortungsvolle und ehrenhafte Aufgabe zu erfüllen.

Forschungskosmonaut des Raumschiffes Sojus TM 3, Bürger der Syrischen Arabischen Republik Muhammed FARES

Alexandrow, Alexander Pawlowitsch

Alexander Pawlowitsch Alexandrow, Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut der UdSSR, ist am 20. Februar 1943 in Moskau geboren.

Seit 1964, nach dem Dienst in der Sowjetarmee, arbeitet er in einem Entwicklungsbüro.

1969 absolvierte er die Abendfakultät der Moskauer Technik-

schon Baumann-Hochschule, nahm an der Entwicklung von Steuerungssystemen kosmischer Apparate teil.

A. P. Alexandrow ist KPdSU-Mitglied seit 1970 und in der Kosmonautenabteilung seit 1978. Seinen ersten Raumflug absolvierte er 1983 als Bordingenieur des Orbitalkomplexes Sojus T 9/Salut 7.

Muhammed Achmed Fares

Bürger der Syrischen Arabischen Republik Muhammed Achmed Fares ist am 26. Mai 1951 in der Stadt Aleppo geboren.

Nach Besuch der Offiziershochschule der Luftstreitkräfte (1973) diente er in den Luftstreitkräften der SAR.

M. A. Fares ist Mitglied der

Arabischen Sozialistischen Baath-Partei seit 1973.

1985 nahm Oberleutnant Muhammed Achmed Fares das Training im Kosmonauten-Ausbildungszentrum „Juri Gagarin“ auf und absolvierte den Lehrgang für Flügel mit dem Raumschiff Sojus TM und dem Orbitalkomplex Mir.

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Deputierte kommen in ihre Wahlkreise

Auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU wurde unterstrichen, daß die Partei es für ihre Pflicht hält, das Ansehen der Auserwählten des Volkes zu mehren und ihre Verantwortung vor den Wählern zu heben. Deputierter sein — ist keine Beilage zum Dienstposten, auch kein Ehrenprivileg, sondern eine umfangreiche schwierige Arbeit im Sowjet, unter den Menschen.

Die Deputierten der örtlichen Sowjets im Gebiet Mangyschlak trafen sich sofort nach den Organisationssitzungen mit den Wählern in den Wahlkreisen. Solche Treffen fanden allorts statt. Die Deputierten dankten ihren Wählern für das ihnen erwiesene Vertrauen, hörten sich ihre Bitten und Wünsche an. Engagierte, sachlich und unter Teilhabe an eigener Initiative wirkender Massenorganisationen wurden aktuelle Fragen erörtert,

die mit der Bessergestaltung der sozialkulturellen, medizinischen, handelsmäßigen- und Verkehrsbedienungen der Bevölkerung, mit der Durchsetzung einer gesunden Lebensweise verbunden sind. Auf den Treffen wurden Fragen besprochen, die mit der Erfüllung der Programme „Intensivierung 90“ und „Wohnungsbau 91“, mit dem Ausstoß von Konsumgütern und mit der Verbesserung der Lebensmittelversorgung verbunden sind. Zur Zeit entwerfen die Deputierten Pläne zur Realisierung der geäußerten Vorschläge, Wünsche und Wähleraufträge.

Die Bedeutung sowie das nicht-standardmäßige Herangehen der Deputierten des Gebiets Mangyschlak an die Erfüllung ihrer Pflichten in Betracht ziehend, billigte das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR im gefaßten Beschluß die

Initiative der Deputierten des Gebiets Mangyschlak über die Veranstaltung von Treffen mit den Wählern in ihren Wahlkreisen in den ersten Tagen nach den Wahlen.

Die Sowjets der Volksdeputierten der Republik wurden aufgefordert, die Initiative der Deputierten der örtlichen Sowjets von Mangyschlak weitgehend zu unterstützen und allorts im Juli dieses Jahres ähnliche Zusammenkünfte durchzuführen.

Die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets müssen der Arbeit mit den Deputierten einen planmäßigen und zielbewußten Charakter verleihen und alle Maßnahmen ergreifen, daß ihre Tätigkeit immer kompetenter wird und den sämtlichen Kreis von Angelegenheiten, die mit der staatlichen Verwaltung verbunden sind, umfaßt. Es ist notwen-

dig, daß die Deputierten tief in die Arbeit der ständigen Kommissionen, der Deputiertengruppen und -posten eindringen, damit die vordringlichsten Fragen der Beschleunigung der sozialökonomischen und kulturellen Entwicklung sowie der Umgestaltung in sämtlichen Lebensbereichen ständig in ihrem Blickfeld bleiben.

Den Redaktionen der Republik- und Lokalzeitungen, des Fernsehens und Rundfunks ist empfohlen worden, die Arbeitserfahrungen der örtlichen Sowjets, der Auserwählten des Volkes, die Praxis der Erfüllung ihrer Deputiertenpflichten, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen sowie die erfolgreiche Erfüllung der Jahresaufgaben und des gesamten zwölfjährigen Fünfjahresplans zum Ziel haben, weitgehend zu beleuchten.

Die Futterbasis wird gefestigt

Unsere Jugendbrigade befaßt sich schon seit drei Jahren mit der Futterbeschaffung. Gearbeitet wird das ganze Jahr: im Frühjahr werden die Futterkulturen gesät, im Sommer wird Heu gewonnen, Anweisslage und Monofutter eingeleigt, im Herbst und im Winter gewährleistet unsere Brigade die störungsfreie Funktion der Futterküche sowie die Beförderung des Futters zu den Farmen.

Unser Kollektiv wird den vor ihm stehenden Aufgaben gerecht. So haben wir es vermocht, im vergangenen Jahr einen zuverlässigen Futtevvorrat bereitzustellen.

Eine wichtige Reserve für die Beschaffung der erforderlichen Futtermenge sind die einjährigen Gräser, die eine Fläche von 900 Hektar einnehmen. Ein Teil dieser Gräser wird bei der Einleigung des Monofutters und der Zubereitung von Vitamingrünmehl verwendet, der übrige Teil wird der Melkherde verfüttert. Früher galt unser Haupt-

augenmerk der Futtermenge, was aber die Qualität betraf, so wurde darauf nicht besonders geachtet. Zur Zeit wendet sich die Sachlage zum Besseren. Die Anforderungen an uns sind gestiegen. Wir haben unsere Arbeit neu gestaltet und sind an die Verwirklichung des Programms „Elweiß“ gegangen. Auf 1 500 Hektar Ackerland wurde Esparsette und auf 200 Hektar Stein- klee gesät.

Da sich unsere Böden nicht für den Ausbau der Futterproduktion eignen, begannen wir mit der Urbarmachung der Salz- böden. Es sind bereits 100 Hektar Acker gepflügt, vergipst und mit Futterkulturen bestellt worden. Nun verheißt dieses Land reiche Futtermittelernten.

Gegenwärtig sind bei der Futterbeschaffung vier Grasmäher, zwei Aufsammler und ein Schobersetzter im Einsatz. Es wird auf das Ziel hingearbeitet, 6 500 Tonnen Heu, 4 500 Tonnen Anweisslage und über 2 000 Tonnen Monofutter zu bevorraten.

Das Arbeitstempo könnte noch höher sein, gäbe es nicht den Mangel an Ersatzteilen, durch den es häufig zu Stillsetzungen der Technik kommt. Oder ein anderes Beispiel: Wir verfügen über keine spezielle Kombi für die Beschaffung von Monofutter. Zudem bereitet uns das Schobersetzen gewisse Schwierigkeiten, denn die einzige Maschine, die dabei eingesetzt ist, wird mit dem anfallenden Arbeitspensum nicht fertig. All das führt zu empfindlichen Zeitverlusten, und letztlich zur Hinauszögerung der Heumahd sowie zur Verschlechterung der Futterqualität. Die RAPO Schortandy sollte meines Erachtens diesen Problemen mehr Beachtung schenken und möglichst schnell deren praktische Lösung in Angriff nehmen.

Alexander KIRCHMEIER, Leiter einer Futterbeschaffungsbrigade im Sowchos „Saken Seifullin“ Gebiet Zelinograd

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Nach den Plankennziffern von 1988 arbeitet die Weberin der Taldy-Kurganer Teppichfabrik Natalie Hölzer, die sich vorgenommen hat, zu Ehren des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution 2,5 Jahrespläne zu bewältigen. Beim Ringen um dieses anspruchsvolle Wettbewerbsziel stützt sich die Meisterin ihres Faches in erster Linie auf die Erfahrungen, die sie bei der rationalen Arbeitszeitzumsetzung gesammelt hat.

Bis an den Rand ausgefüllt ist der Arbeitstag der Dreher W. Reinhard und W. Brack sowie der Schlosser J. Krieger, J. Schröder und A. Bachwalow aus dem Sowchos „Karaschalinsk“ im Gebiet Zelinograd: der letzte Schliff gegeben, und da gibt es für diese vorbildlichen Arbeiter alle Hände voll zu tun.

Ein beträchtliches Planplus weisen die Baggerführer-Brigaden von M. Kurmangaljew, A. Knaub und V. Wiesinger aus dem Tagebau „Wostotschny“, der Produktionsvereinigung „Eklbastusugol“, auf. Diese Schrittmacherkollektive wollen bis Jahresende rund 500 000 Tonnen Kohle auf die Oberplankonto schütten.

Beachtliche Leistungen erzielt im Panfilow-Sowchos des Gebiets Pawlodar die Familienarbeitsgruppe A. Rudko. Sie hat ihren Jahresplan bei der Fleischlieferung vorfristig bewältigt.

Die Arbeitsaktivisten sind bestrebt, auch den Fünfjahresplan mit Zeitsparung zu schaffen.

Enthusiast braucht Hilfe

Es ist schon längst berechnet worden, daß ein gut organisierter Dispatcherdienst dem Agrarbetrieb 10 bis 15 Prozent Produktionszuwachs sichert. Auch Albert Riesenweber, Dispatcher im Sowchos „Amantogalski“, führt diese Zahlen an, ist aber deprimiert, daß der mögliche Effekt dieses wichtigen Dienstes ausbleibt.

Woran liegt es?

Die kostspieligen Ausrüstungen sind angeschaffen worden, rosten aber im Maschinenhof wegen Raum-mangel. Außerdem mangelt es an Funkstationen, was die innerbetrieblichen Fernsprechkreise beeinträchtigt“, meint Albert.

An jenem Tag, als ich im Sowchos wollte, fehlte die Sprechverbindung zwischen den Produktionsabschnitten überhaupt.

„Es ist eine Schande“, meint Albert, „daß im Sowchos nicht einmal das Relaisübertragungsnetz funktioniert. Seltensamerweise hält die Leitung des Sowchos dieses Problem für nebensächlich. Ich wandte mich schon wiederholt an den Direktor, doch er winkt ab: Es gäbe wichtiges zu tun. Unlängst erfuhr ich, daß die Sowchosleitung beabsichtigt, die Apparatur an einen anderen Agrarbetrieb zu verkaufen. Also wird unser Sowchos „Amantogalski“ ohne den Dispatcherdienst bleiben. Schade!“

Anatol SAURICH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Turgai

Ein Rubel kann Tausende sparen

In den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs der Bauxit-Bergverwaltung Turgal kann man lesen: „In die Produktion sind 130 Neuerervorschläge mit einem jährlichen Nutzeffekt von 325 000 Rubel einzuführen.“ Um diese Aufgabe zu lösen, muß man den Rationalisierungsfragen die wichtigste Bedeutung beimessen. Die Grundorganisation der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren zählt insgesamt 500 Mitglieder.

Sagin Ussenow, Leiter der technischen Abteilung der Bergverwaltung, meinte, am aktivsten sei die Brigade aus der Eisenbahnabteilung unter Leitung von Alexander Gussew. Zusammen mit seinen Kameraden Oras Iljas-

sow und Wassili Bessmelnikow hat er im vergangenen Jahr 20 Rationalisierungsvorschläge eingebracht. Sie haben auch Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 12 000 Rubel auf ihrem Konto.

Besonders aktiv und erfolgreich arbeiten an der Vervollkommnung der technischen Ausrüstungen der Elektromonteur Alexander Justus, der Hydrogeologe Alexander Ellert und der Hauptmechaniker Juri Rasling.

Seit Jahresbeginn sind im Betrieb über 50 Rationalisierungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von rund 90 000 Rubel in die Produktion überleitet worden.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“

Wer gut futtert, der gut buttert

Die Futterbeschaffer des Sowchos „Oktjabrski“ sind im Gebiet Kokschetaw durch ihre Qualitätsarbeit bekannt. Davon, daß sie ihren anspruchsvollen Aufgaben gerecht werden, zeugt die Tatsache, daß sie die Heumahd diesmal in knapp neun Tagen abgeschlossen haben.

„Eigentlich betrachten wir das als etwas ganz Normales“, betont der Sowchosdirektor Wassili Wagner. „Denn: Der Mensch braucht zum Essen unter anderen Lebensmitteln Fleisch, Milch, Eier. Diese Produkte kommen bekanntlich aus den Ställen. Um

sie in größerer Menge zu erhalten, gilt es, die „Lieferanten“, also das Vieh, besser zu füttern. Und dies kann man wiederum nur, wenn man ausreichend energiereiches Futter auf Lager hat.“

„Wer gut futtert, der gut buttert“, sagt der Volksmund. Und die Futterbeschaffer des Kolchos halten es in diesen Tagen mit diesem Sprichwort. 1 500 Tonnen Heu sind schon bereitgestellt, demnächst sollen weitere 750 Tonnen hinzukommen. Das Endziel lautet: Anderthalbjähriger Futtevvorrat.

Eugen KOCH

Der Leser greift zur Feder

Aus meiner Sicht

Erziehung — ein Alltagsproblem

Unser Staat gibt sich alle Mühe, die Jugendlichen im Geiste unserer moralischen Grundsätze zu erziehen; trotzdem kommt es vor, daß einige von ihnen auf Abwege geraten, ihr Verhalten zum Leben, ihr Betragen am Arbeitsplatz und nach Feierabend macht uns Sorgen.

Es ist unbestreitbar, daß Familie, Schule, Komsomol, Jugendklub, Kino, Theater und Sportgesellschaften auf Formung und die Entwicklung des Menschen unmittelbar und effektiv einwirken. Aber wo und wann fällt das „Schwerste“ in die Waagschale? Oft wird behauptet, die Hauptrolle bei der Nachwuchserziehung gehöre den Eltern und der Schule. Ich möchte mich dieser Behauptung nicht widersetzen; der Gestaltungsprozeß eines Menschen beginnt wirklich in der Familie. Und in der Schule wird er dann fortgesetzt. In den letzten Jahrzehnten beschäftigen mich diese Probleme ständig, und da bin ich zur Meinung gekommen, daß die El-

tern trotz ihrer uralten, naturgemäßen ewigen Pflichten bei der Kindererziehung heute nicht mehr die entscheidende Rolle spielen. Warum? Das Leben ist dann und wann anders geworden, und ich habe mich mehrfach überzeugen können, daß die Hauptrolle in der Erziehung des jungen Menschen immer häufiger dem Arbeitskollektiv zufällt. Ja, das Arbeitskollektiv, in das er nach dem Abitur kommt, jene Menschen, die ihn hier umgeben, die für ihn ein Vorbild sind — ein gutes oder ein schlechtes — die ihn durch ihre Arbeit, durch all ihr Tun und Handeln lehren.

Der Mensch wird selbständig, wenn er seine Arbeit beginnt und sein Brot selbst verdient. Glücklicherweise, wenn er, wenn er lehrerliche und hingebungsvoll ihrem Beruf widmen, dem Neuling durch ihr persönliches Vorbild zeigen, wie man sich betragen muß, wie man sich gegenseitig unter die Arme greifen soll. Und

wieder könnte man da unzählige Kollektive nennen, in denen eine wahrlich kameradschaftliche Atmosphäre herrscht, in denen ein Neuling schon nach den ersten Tagen Selbstvertrauen in die eigenen Kräfte schöpft und sich als Gleicher unter Gleichen fühlt. Bedauerlicherweise gibt es aber auch andere Beispiele.

„Ewald Winterholler lernte drei Jahre in einer Berufsschule unserer Stadt, und der Lehrmeister waren entzückt von seinem Betragen, Lern- und Arbeitsfleiß. Als qualifizierter Metalldreher kam er nachher ins mechanische Reparaturwerk. Die Eltern waren überfro, war er doch von klein auf ein makelloser Junge! Aber dann... Nach sechs Monaten wurde Ewald von der Komsomolorganisation „Ins Gebet“ genommen. Man hielt ihm vor, er habe zu schnapsen begonnen und sei der Milliz als Raufbold und Rowdy in die Hände gefallen. Wie das so Hals über Kopf?“

„In der Mittagspause“, erzähl-

te Ewald Winterholler in der Komsomolversammlung. „Wurde ich von Sergej Worobjow und Erwin Koch des öfteren um zwei-drei Rubel ausgepumpt. 'Bis zur Gehaltzahlung!' sagten sie immer. Und nach Feierabend zwingen sie mich, mit ihnen zu trinken. Das wiederholte sich fast täglich. Am nächsten Morgen erschien ich dann krank zur Arbeit. Blieb dem Betrieb sogar manchmal fern, weil ich mich ganze Tage lang unwohl fühlte. Aber ich will mich bezingeln. Mein Ehrenwort, Komsomol!“ beteuerte er am Redeschluß.

Ja, Ewald brachte seine Mut auf, er gab die Trinkerei auf und wurde vor vielen Jahren ein guter Berufsmeister in seinem Werk.

Mit diesem Beispiel möchte ich die Leiter, Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionäre mancher Kollektive aufhorchen lassen, in denen es ähnliche Disziplinverletzungen gibt. Das Arbeitskollektiv spielt in unserer sozialistischen Gesellschaft eine überaus große erzieherische Rolle. Und das sollte von jedem Kollektiv gleich wie von jedem einzelnen Kollektivmitglied als Gesetz betrachtet werden, das keine Ausnahme zuläßt.

Klemens ECK
Tscheljabinsk



Neusiedler sind ihnen dankbar

Das Problem des Wohnungsbaus ist heute nicht nur für die Einwohner von Städten aktuell und brennend. Auch auf dem Lande will man modern und mit allen Bequemlichkeiten wohnen.

Im Sowchos „Nowodolinsk“, Rayon Jermentau, Gebiet Zelnograd, hat man beschlossen, in diesem Jahr 40 gemütliche Einfamilienwohnhäuser mit eigenen Kräften zu errichten und die

Schlüssel davon den besten Arbeitern zu überreichen. 27 davon haben schon ihre Türen einladend geöffnet. Die Wohnungen unterscheiden sich kaum von denen, über die die Städte verfügen, sind hell, geräumig, bequem. Da haben die Besitzer solcher Wohnhäuser alle nötigen Nebenzimmer und Hilfsgebäude, ohne die sich kein Dorfwohner sein Leben vorstellen kann.

Für die planmäßige, qualitativ

ve Errichtung dieser Objekte sorgen die Bauarbeiter des Sowchos. Den Ton gibt die Brigadeführer, der Leiter der Bauarbeiten, von P. Knab an. Seine Mitarbeiter Heinrich Hörmann, Jakob Wängler, Anatoli Kusmenko und Viktor Goethe (im Bild) sind hochqualifizierte Bauarbeiter, die ihre Objekte mit dem Prädikat „Ausgezeichnet“ liefern.

Foto: Jürgen Osterle

Menschen wie du und ich

Verdientes Ansehen

Im Werk „Kasachselsmach“ wirkt heute ein einträchtiges Kollektiv von Hunderten Arbeitern und Angestellten. Es gibt hier wohl kaum jemand, der den Aktivisten der Produktion Arnold Eisenhardt nicht kennt. Und nicht nur, weil er im Werk mehr als zwanzig Jahre tätig ist. Man kann ja auch lebenslang in einem Betrieb arbeiten und sich durch nichts hervortun, im Schatten bleiben.

Arnold Eisenhardt ist nicht von diesem Stamm. Sowohl in der Arbeit als auch im gesellschaftlichen Leben bemüht er sich, die erste Seite zu spielen. Er hält es für seine Pflicht, auf der Parteiversammlung oder im Gewerkschaftskomitee helfende Kritik zu üben oder einen sachlichen Vorschlag zu machen. Stets in der ersten Reihe ist er zum Beispiel während der Subbotniks: die Probleme der Lehrpläne liegen ihm am Herzen, denn er ist ein leidenschaftlicher Lehrmeister und hilft der Jugend, auf die Beine zu kommen.

Jeder, mit dem ich im Werk sprach, ergänzte die Charaktereigenschaften von Eisenhardt ge-

„Arnold ist ein wahrer Meister seines Fachs“, meinte Serik Sembinow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Werks. „Er ist Träger des hohen Titels ‚Bester Lehrmeister‘. Bereits zwanzig Jungarbeiter haben bei ihm Schule gemacht.“

„Ich bin gleichzeitig mit Eisenhardt ins Werk gekommen, und seitdem arbeiten wir gemeinsam in einem Bereich“, so der Schlosser Anatoli Sembinow. „Bis heute noch dient er mir als Vorbild, besonders was Diszipliniertheit und Berufsethos angeht. Alles, was er tut, braucht keine Gütekontrolle. Dreimal haben wir ihm gratuliert: zur Auszeichnung mit den zwei Orden der Oktoberrevolution und mit dem Orden des Ehrenzeichens.“

Im Parteikomitee des Werks erfährt ich, daß Eisenhardt Mitglied des Stadtpartei-Komitees ist und die Verantwortung für den Stand der Sichttagation trägt. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß Arnold Eisenhardt schon die dritte Legislaturperiode zum Deputierten des Gebiets-Sowjets der Volksdeputierten ge-

wählt wurde. Während der jüngsten Wahlen in der örtlichen Sowjets wurde Genosse Eisenhardt zum Deputierten des Stadt-Sowjets von Zelnograd gewählt.

„Die achte Abteilung des Werks ‚Kasachselsmach‘ ist ein besonderer Bereich. Hier arbeiten Werkzeugschlosser, die die Stanzteile der landwirtschaftlichen Maschinen herstellen.“

„Um unsere Arbeit perfekt zu verrichten“, erklärt Arnold Eisenhardt, „müssen wir die Kenntnisse eines Ingenieurs besitzen, denn wir haben mit komplizierten Zeichnungen zu tun. Von der Qualität der Stanze hängt auch die Qualität des künftigen Einzelteils ab.“

Seine Bewegungen sind sicher, geschickt und exakt. Ein großer Eisenbarren verwandelt sich unter seinen Händen in kurzer Zeit in ein gut geschliffenes Einzelteil einer Sämaschine, das gleich darauf in eine andere Abteilung befördert wird.

„Ins Werk kam ich zufällig. Nach dem Armeedienst besuchte ich in Zelnograd meinen Bruder Georg, der bis heute noch im Werk arbeitet“, erzählt Arnold Eisenhardt. „Ich lernte mich mit Georg und beschloß, hier im Werk zu bleiben. Ganz unmerklich verfloss die Jahre. Ramasan Tjukubajew scheint erst gestern aus der Armee gekommen zu sein, aber bereits das zweite Jahr arbeitet er selbständig.“

Zelnograd

Arnhold zeigt auf den jungen Schlosser, der an einer Werkzeugbank arbeitet.

„In diesem Jahr gingen wir mit der ganzen Abteilung zum Kollektivauftrag über“, erzählt Eisenhardt weiter. „Anfangs gab es manche Fehlgriffe, es klappte durchaus nicht alles. Jetzt geht es viel besser, die Aufgaben des ersten Halbjahres haben wir mit einer Woche Zeitvorsprung erfüllt. Wir haben in der Abteilung sachliche, initiativolle Jungs. Sowohl Ramasan Tjukubajew als auch Boris Matwejew und Juri Hein stehen mir nicht nach, manchmal sind sie mir sogar voraus.“

Wir unterhielten uns gar nicht lange: Arnold mußte zu seinem Werkzeugbank. Und wieder surrten die Elektromotoren und klirrte das Metall. Die exakte Arbeit der Abteilung wird jetzt bis zu Feierabend dauern. Aber auch nach Arbeitsschluß eilt Eisenhardt nicht nach Hause, er möchte auch wissen, wovon die Jünger heute auf der Komsomolversammlung diskutieren wird, welche Probleme sie derzeit bewegen. Vielleicht wird er den Jungen und Mädchen auch diesmal behilflich sein können.

Im Kollektiv genießt Arnold Eisenhardt großes Ansehen. Das ist das Ergebnis seiner ehrlichen, gewissenhaften Arbeit und seines feinfühlerigen Verhaltens zu den Menschen.

Maria SINGER

Kapitel aus der Geschichte

Dietrich FRIESEN: „Lebendige Erinnerungen“ („Fr.“ Nrn. 90-93)

Mit außerordentlicher Genauigkeit und Freude habe ich die Erinnerungen von D. Friesen gelesen. Für mich sind die darin geschilderten Ereignisse, in denen sich das Leben der Sowjetdeutschen wahrheitsgetreu widerspiegelt, ein Stück unserer lebendigen Vergangenheit.

Daher ist es politisch zeitgemäß, daß die „Freundschaft“ diese Erinnerungen veröffentlicht hat. Ich betrachte es gewissermaßen als einen Ausdruck jener revolutionären Umgestaltung, die in unserer Republik vor sich geht.

Um im vollen Umfang die Bedeutung dieser „Erinnerungen“ für die Sowjetdeutschen einzuschätzen, muß man auf die Geschichte dieser Volksgemeinschaft eingehen. Es muß konstatiert werden, daß diese Geschichte leider nur wenig und des öfteren nicht wahrheitsgetreu beleuchtet wird. Ja, unsere Jugend kennt ihre eigene Geschichte fast gar nicht.

Das kleine Steppendorferchen Rosengart (Nowoslobodka), wo Dietrich geboren wurde, ist 1813 nicht weit vom Dnepr, in der deutsch-mennonitischen Chortitzer Wolost angelegt worden. Die Einwohner dieses Dorfes, die auf Einladung Katharina II. hierher gekommen waren, waren tüchtige Landwirte und gute Handwerker. Sie führten bald auch hier ein wohlhabendes Leben. Mit der Bevölkerung der umgebenden ukrainischen Dörfern lebten sie in Eintracht.

Die mennonitische Kirche beherrschte hier fast despotisch und uneingeschränkt das geistige und kulturelle Leben. Natürlich wollten die Kirchenväter auch nach der Oktoberrevolution ihr Handwerk nicht legen.

1923 wurde die Wolost in den deutschen Chortitzer Rayon umgewandelt, überall entstanden Dorfsowjets. Von großer kultureller Bedeutung war der deutsche Lehrerverband, in dem russische Sozialdemokraten mitwirkten. Im Rayonzentrum und in den größeren deutschen Siedlungen hatte sich schon die Arbeiterklasse gebildet.

Besonders stark wurde die Umgestaltung des Lebens der Deutschen auf sowjetische Art in

Meinungen

den Dörfern dieses Rayons durch den damals grandiosen Bau des Dneprkraftwerkes „W. I. Lenin“ gefördert.

Eine revolutionäre Umgestaltung fand in dieser Zeit auch im Chortitzer Pädagogischen Technikum statt. 1926 wurde hier die erste deutsche Komsomolorganisation gebildet.

Der erste Komsomolsekretär war Jakob Wiebe (im hohen Alter lebt er jetzt in Tscheljabinsk); Mitglieder waren: Heinrich Pankratz (war lange als Sprachwissenschaftler in Alma-Ata tätig), Dietrich Friesen, David Krusch und auch der Verfasser dieser Zeilen. Als junge Sowjetpatrioten gab es bei jeglichen Maßnahmen der Sowjetorgane den Ton an.

In jenen Jahren, während der Massenarbeit unter der deutschen Bevölkerung und in der Schule lernte ich Dietrich Friesen als einen politisch aktiven und wüßbegierigen jungen Mann kennen. Vom Komsomol wurden diese jungen Leute auch für die Aufnahme in die Kommunistische Partei vorbereitet.

„Lebendige Erinnerung“ von D. Friesen, sind ein wahrheitsgetreues Bild dessen, wie er und seine Jugendfreunde an der Front und im Hinterland als Sowjetbürger mit gleichen Rechten und Pflichten ihr Sowjetheimland verteidigten und stärkten.

Und deshalb ist das Leben von Dietrich Friesen ein bedeutsames Stück der Geschichte der Sowjetdeutschen.

Franz FRÖSE
Gebiet Kustanai

chisch vorbereitet war. Alexej Jegorow zu ermorden, um seine Mächenschaften zu verdecken, obzwar er den Mord zufällig beging. Diese Linie der Erzählung ist meines Erachtens gut durchdacht, ausgearbeitet worden und hält den Leser in Spannung nicht nur bis zum Kulminationspunkt, sondern auch bis zum Schluß der Erzählung.

Die Erzählung „Der Verrat“ ist kein Krimi im gewöhnlichen Sinne des Wortes mit Verfolgung des Mörders usw., doch spannungsgeladene Ereignisse folgen rasch nacheinander.

Die zweite Linie der Erzählung ist eine Abwechslung des Sujets in Richtung der Belletristik und widerspricht meines Erachtens der Totalität der Erzählung. Produktions- und Liebesprobleme entwickeln sich parallel und sind nur schwach miteinander verbunden. Doch wenn am Anfang der Erzählung Maria und Georg sorglose junge Menschen mit nur auf sich bezogenen Problemen sind, so zeigt uns der Autor am Schluß der Erzählung durch Bitternis der Erkenntnis und dramatischen Widersprüchen gestählte Menschen.

Anna GROGER

Als LeserIn (nicht als Kritiker) finde ich die Erzählung gut gelungen. Sie ist sehr spannend und in gutem Deutsch geschrieben. Die Vorgänge auf der Baustelle sind auf engste mit einigen Fragen der heutigen Umgestaltung verbunden.

Maria HARDOCK

Ein Krimi?

Jakob GERNER: „Der Verrat“ („Fr.“ Nrn. 100, 105, 110)

Eine Baubrigade kommt in Bewegung, weil der Bauleiter, Alexej Jegorow Ordnung und Ehrlichkeit verlangt. Vieles, woran sich die Arbeiter jahrzehntelang gewohnt hatten, soll nun verändert werden. Die Erzählung ist auf reelle Widersprüche unseres Lebens gerichtet. Zwei Lebensstellungen konfrontiert der Autor und führt uns lebensechte Figuren vor, die mit den Widersprüchen ihrer Umgebung, ja mit Borniertheit zusammenstoßen, aber auch auf neue Denk- und Handlungsweise.

Mit dem Vorleben des Bauarbeiters Wassili Pjanych wird der Leser rückblickend bekannt. Logisch und überzeugend beweist der Autor, daß der moralisch zerfallene Pjanych schon psy-

Ihr musikalischer Klang

Hermann ARNHOLD: Gedichte („Fr.“ Nr. 100)

Er erfreut die „Freundschaft“-Leser immer mit seinen Gedichten, doch diesmal, will mir schellen, übertrafen seine lyrischen Gedichte an Schönheit, Gefühlsreichtum und musikalischem Klang alle vom Autor bisher veröffentlichten Verse. Es sind Menschenstücke, an denen sowohl Meister im vorgerückten Alter als auch jüngere große Genugtuung und Gefallen beim Lesen empfinden. Sechs Gedichte, eins gefühlsreicher als das andere.

Wir, im engen Familienkreis, sprechen dem Dichter Hermann Arnold unseren innigsten Dank für die wohnende Lektüre aus und wünschen ihm weitere schöpferische Erfolge.

Alexander SESSLER
Swerdlowsk

Für die Schönheiten der Natur empfänglich

Wenn ich in der Zeitung einen interessanten Artikel lese, eine Erzählung, die mich nicht gleichgültig läßt, eine Reportage, die mein Gemüt bewegt, so schaue ich: Wer ist der Autor? Sicher geht es nicht mir allein so. Wenn ich dann den Namen noch einmal oder gar mehrmals treffe und das Werk dieselbe Wirkung ausübt, so scheint mir der Mann schon ein guter Bekannter, obwohl ich ihn nie gesehen habe. Ich suche schon nach seinem Namen und freue mich, ihn zu treffen.

So ging es mir vor Jahren, als ich auf einige kleine Erzählungen zu Fragen der Erziehung und geistliche unterhaltsame Geschichten aus dem Tierleben las, die alle die Unterschrift aufwiesen: Alex Rembes.

Mir gefiel es, wie dieser Autor solche Eigenarten eines Tieres, eines Vogels hervorheben und dem Leser zugänglich machen konnte, wie es in keinem Lehrbuch der Naturkunde zu finden ist. Er gestaltet seine Mitteilungen so liebevoll, so einfach und doch so eindringlich, daß ihn jeder Schüler versteht. Auch in seinen Erzählungen über Erziehungsprobleme findet der Autor frische, lebendige Episoden, aktuelle Lebensfragen, die der Geschichte einen erheblichen Wert verleihen und für Eltern und Kinder interessant sind.

Auch Alex Rembes mag wohl auf meinen Namen in den Zeitungen aufmerksam geworden sein, denn als ein glücklicher Zufall uns ein zusammengeführte, wurde uns auf einmal bewußt, daß wir bereits bekannt sind, ja noch mehr schon gute Freunde geworden waren.

Wie ich auch vermutete, ist Alex Rembes ein ehemaliger Lehrer, ein leidenschaftlicher Naturfreund und ein guter Literat. Sein Geburtsort ist ein großes Dorf im Nordkaukasus. Hier wuchs er auf und absolvierte die Mittelschule. Schon als Schüler beteiligte er sich fleißig an den Feldarbeiten im Sommer. Selbst aus einer tätigen Familie entsprossen, machte ihm diese Arbeit Freude, sie wurde zur Ge-

wohnheit, zur Lebensgewohnheit, die er bis heute bewahrt hat. Er absolvierte ein Lehrerseminar, wurde aber gleich danach zum aktiven Militärdienst einberufen, und kam in eine Militärschule. Der Große Vaterländische Krieg erregte ihn in einem Truppenteil in der Südküste. Er nahm an vielen Kampfhandlungen teil, war zweimal verwundet. Nach dem Krieg begann er seine Lehrtätigkeit. Mehr als 30 Jahre seines Lebens schenkte er dieser ehrbaren Arbeit.

Ein Mensch mit so großer Lebenserfahrung hat das Bedürfnis, seine Kenntnisse anderen mitzuteilen. Die sporte ihn an, seine Erlebnisse aus der Zeit des Krieges zu Papier zu bringen. Im Jahre 1973 erschienen in der „Freundschaft“ seine Memoiren „Zwischen Front und Hinterland“ (I. Teil). Sie wurden von den Lesern wohlwollend aufgenommen. 1975 erschien der II. Teil dieses Werkes.

In den Jahren 1979-80 konnte man die erste Fassung seines größeren Prosawerkes „Brot für den Sieg“ in der „Freundschaft“ lesen. Jetzt liegt das Werk gründlich bearbeitet und ergänzt als Buch vor uns.

Ein Mensch, der die Greuel der Vernichtung im Krieg gesehen, selbst mit dem Tod von Angesicht zu Angesicht gestanden hat, ist für die Schönheiten und den Nutzen der Natur besonders empfänglich. In jeder Tiergeschichte von A. Rembes kommt das zum Vorschein.

Der Autor hat auch für die humorvolle Seite des Lebens ein offenes Auge und versteht es, dieses Genre zu meistern. Von wüßsigem Humor zeugen seine Kurzgeschichten. Wir können also sagen, daß wir in Alex Rembes einen begabten, vielseitig gebildeten, energiegeladenen Menschen und fleißigen Literaten haben, der unermüdlich in seinem Schaffen ist und seinen Lesern immer etwas Wissenswertes zu sagen hat. Wir wollen ihm an dieser Stelle noch viele schöpferische Erfolge wünschen.

Dominik HOLLMANN



Die Arbeit des Dispatcherdienstes „Transagenstwo“ ist nicht leicht. Einer braucht ein Auto, um in eine neue Wohnung umzuziehen, der andere, um Baumaterialien auf seine Datsche zu bringen. In der Zeit, da die meisten „freien“ Autos bei den Feldarbeiten mitmachen, ist es sehr problematisch, den zahlreichen Kundenwünschen nachzukommen.

Lily Kelm, Dispatcherin des Dienstes in der Stadt Isyk, Gebiet Alma-Ata, kennt sich jedoch in dieser Lage gut aus. Dank ihrer Zuverlässigkeit und Sachkundigkeit versteht sie, allen Wünschen der Kunden ohne Konflikte entgegenzukommen. Reiche Erfahrungen helfen ihr gut dabei.

Lily Kelm hat nicht nur unter den Kunden Anerkennung gewonnen. Sie genießt auch unter ihren Kollegen Ehre und Vertrauen. Sie ist Parteimitglied seit 1978, Agitator, Vorsitzende des Frauenrates.

Foto: Julius Stramm

Briefe aus der DDR

Schwerpunkt unserer Arbeit

Am 30. Juni beging die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ihr 40jähriges Bestehen. Diese 40 Jahre sind ständige Verstärkung des Bruderbundes zwischen den Völkern unserer Länder, 40 Jahre gemeinsamen Kampfes für den Frieden, für den Sozialismus. Dieser Tag ist ein Meilenstein bei der Vorbereitung auf den 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Dabei würdigen und propagieren wir in der DDR die historische Leistung der UdSSR, die Errichtung des ersten sozialistischen Staates, den unter großen Opfern errungenen Sieg über den Hitlerfaschismus, die derzeitigen

gewaltigen Anstrengungen zur atomaren und vollständigen Abrüstung.

Der 40. Jahrestag der DSF gibt Anlaß zum Rückblick auf geleistete Arbeit. So wurde auch an unserer Ingenieurhochschule Wismar seit ihrer Gründung im Jahre 1969 Beachtliches geleistet. Unsere Grundliebe wurde in das Ehrenbuch des Zentralvorstandes der DSF eingetragen, sie erhielt die Ehrennadel der DSF in Gold, die Ehrenscheife des Zentralvorstandes.

Schwerpunkt unserer DSF-Arbeit ist die Vertiefung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit sowjetischen Partnerinstitutionen, so in Riga, Moskau,

Wolgograd. Eine wesentliche Unterstützung war und ist für uns immer die enge Verbindung zum Generalkonsulat der UdSSR in Rostock. Die leitenden Genossen treten immer wieder bei uns auf. Die Zusammenarbeit mit dem Patentre Regiment unserer Garnison wurde ständig ausgebaut. Mit diesen Genossen verbinden uns seit Jahren enge freundschaftliche Beziehungen, die sich in familiären und persönlichen Freundschaften widerspiegeln.

In unseren Abteilungsgruppen sind vielfältig Aktivitäten zu Ehren des 70. Jahrestages in Vorbereitung. Dazu gehört im besonderen, die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit unse-

Niemand darf abseits stehen

Das Problem der Nachwuchskräfte ist meines Erachtens heute akuter denn je. Aus eigener Erfahrung weiß ich, mit welchem unerbittlichen Interesse die Schüler einem Arbeiter zuhören, besonders wenn er offen mit ihnen spricht. Auch müßten, glaube ich, die Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen aktiver in die Erziehungsarbeit einbezogen werden. Denn sie sind unser Stolz, unsere lebendige Geschichte.

Beachtenswert ist auch folgendes Problem. Ich erinnere mich noch gut an meine Komsomoljugend, die zeitlich mit dem Wiederaufbau des durch den Bürgerkrieg zerstörten Landes zusammenfiel. Wieviel aufrichtigen Enthusiasmus gab es da! Wir fanden für alles Zeit: für Arbeit wie auch für sinnvolle Freizeitgestaltung. Unsere Leiter gingen immer mit gutem Beispiel voran. Daher kann ich mich nicht erklären, warum heute Betriebsleiter nur selten an Komsomolversammlungen teilnehmen.

Briefpartner gesucht

Mein Mann Ronald Burchert ist Lehrmeister und ich, Constanze Burchert, bin Krankenschwester. Wir haben einen Sohn, der ist bald ein Jahr alt und heißt Tobias.

Wir sind große Pferdefreunde und „Hundenarren“, lieben moderne Musik und gehen oft ins Kino. Außerdem schreiben wir gerne Briefe und bekommen natürlich auch gern welche, suchen deshalb Kontakt zu einer Familie, die etwa gleiche Interessen hat und uns in deutsch oder englisch schreiben möchte. Unsere Adresse:

Familie Ronald BURCHERT
Relstr. 106
4020 Halle
DDR

Arnold PEDE
Wismar

Aus aller Welt Panorama

En gros und en detail

In den Bruderländern

Anläßlich des Jubiläums

PRAG. Dem 70. Jahrestag des Großen Oktober zu Ehren — siebenzig Tage Aktivistenarbeit! — mit diesem Aufruf wandte sich das Kollektiv der Grube „Roter Oktober“ an die Grubenarbeiter des Kohlenbeckens in Nordmähren bei Ostrava und Karvina. Der Appell ihrer Kollegen fand bei den Kumpeln von Ostrava Anklang. Sie setzten sofort als Starttag der Aktivistenarbeit den 6. August fest. In ihren Verpflichtungen heißt es: Das Tagessoll der Kohleförderung ist zu mindestens 101 Prozent zu erfüllen. In der Kohlengrube „Roter Oktober“ wird diese Steigerung der Arbeitsproduktivität 1400 Tonnen überplanmäßigen Brennstoff ergeben. Die Jugendvortriebsbrigaden haben sich verpflichtet, zusätzlich eine Strecke von 1400 Meter vorzutreiben. Die neue Initiative ist von großer politischer Bedeutung. Die Kumpel des Ostrava-Karvina-Kohlenbeckens gelten als Vortrupp der Arbeiterklasse in der Tschechoslowakei.

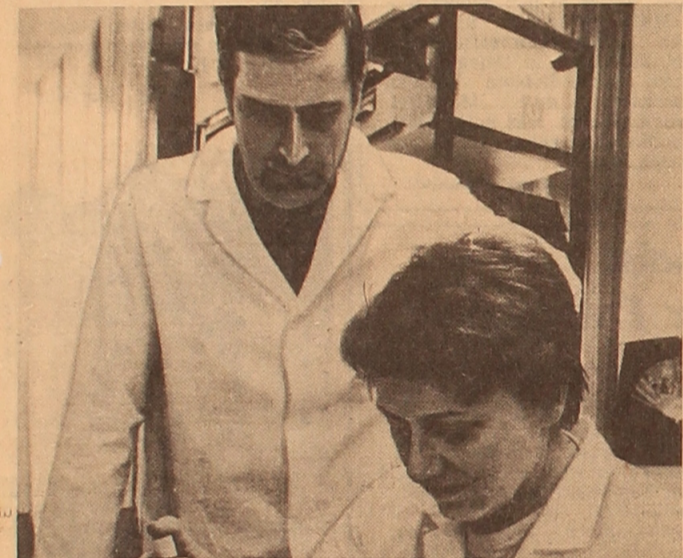
In Betrieb genommen

BUKAREST. In der rumänischen Stadt Oradea ist die erste Ausbaustufe des Heizkraftwerks in Betrieb genommen worden. Die 50-Megawatt-Energieaggregate sind in der Produktion von Elektroenergie und Arbeitsdampf für die nah-

liegenden Betriebe allseitig getestet worden. Mit der Inbetriebnahme des neuen Heizkraftwerks soll das Problem der Versorgung der Werke, Fabriken und Wohnviertel dieser Stadt mit Elektroenergie und Heißwasser endgültig gelöst werden.

Erholungszone anstelle von Halden

BUDAPEST. In lediglich vier Jahren haben sich die riesigen Asche- und Rußhalden neben dem Wärmekraftwerk der Stadt Oroszlany in Nordungarn in malerische grüne Hügel verwandelt. Die Werkstätten dieses Betriebs haben die Halden mit einer Bodenschicht bedeckt und Gräser samen gesät. Am Fuße der Hügel wurden Waldschutzstreifen angepflanzt. Die auf rund zehn Hektaren durchgeführte komplexe Begrünung ermöglichte es der Bevölkerung der Kumpelstadt, nicht nur den Staub wesentlich zu vermindern, den der Wind von den Halden zur Stadt treibt, sondern die neue Grünzone auch zur Erholung zu nutzen. In den nächsten Jahren sollen diese Erfahrungen in weiteren Kohlegewinnungs- und energetischen Zentren Ungarns breit ausgewertet werden.



Die in der ganzen Welt verbreitete AIDS-Epidemie aktiviert die Forschungen auf dem Gebiet der Vorbeugung, Diagnostik und Behandlung dieser gefährlichen Krankheit.

Einen Erfolg auf der Suche nach Mitteln zur Bekämpfung des Virus, das das sogenannte erworbene Immunschwäche-syndrom (AIDS) herbeiführt, haben die Wissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik erzielt, die im Institut für Immunitätsforschung der bekannten Berliner Klinik „Charité“ tätig sind. Der Agentur ADN zufolge entdeckte dieses Kollektiv im menschlichen Organismus gewisse Antikörper, die die Strukturproteine des AIDS-Virus beeinflussen. Man kann diese jetzt in Labors gewinnen.

Im Bild: Professor Rüdiger von Bär, Direktor des Instituts, und die Mitarbeiterin Roselotte Wilschke in einem Labor. Foto: TASS

Pressekonferenz Najibs

Die Politik der nationalen Aussöhnung ist keine Losung mehr, sie ist Realität geworden und trägt ihre ersten Früchte. Das erklärte der Generalsekretär des ZK der DVPA, Najib, auf einer Pressekonferenz für sowjetische und ausländische Journalisten.

In 185 Tagen nach Bekanntgabe der einseitigen Feuereinstellung wurden auf friedlichem Weg 1335 Dörfer und eine Reihe von Provinzen, darunter Nimruz und Farah, befreit, sagte Najib weiter. In letzter Zeit sind 15 000 bewaffnete Gegner der Revolution auf die Seite der Regierung übergegangen. 60 000 ehemalige Flüchtlinge sind heimgekehrt.

Der Generalsekretär des ZK der DVPA ging auf die Prinzipien ein, die der künftigen Entwicklung Afghanistans zugrunde gelegt werden sollen, und sagte unter anderem, die DRA werde ein neutraler Staat bleiben. Das schließt ein, daß es auf seinem Territorium weder Streitkräfte noch Militärstützpunkte anderer Länder geben wird.

Um der Opposition entgegenzukommen, sagte Najib, haben wir kühne, konkrete Schritte getan. Jetzt hat sie das Wort. Wir sind bereit, die Macht mit den politischen Oppositionskräften zu teilen, und haben verkündet, daß im Lande ein Mehrparteiensystem geschaffen wird. Unter den Staatsämtern, die den Oppositionskräften angeboten werden, ist das des Stellvertreters des Vorsitzenden des Revolutionsrates und nach der Verabschiedung der Verfassung auch das des Vizepräsidenten des Landes, das des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrates, das des Vorsitzenden des Obersten Gerichts.

Zur Volksaussprache liegt der

Entwurf einer neuen Verfassung des Landes vor. Ihre Erörterung ist eine Art Prüfstein für die Aufrichtigkeit jener, die wirklich für die Demokratie eintreten, und jener, die mit ihr Mißbrauch treiben wollen. In dem Entwurf der Verfassung wird der Islam als Religion des Volkes der DRA verkündet.

In Beantwortung der Frage über die Perspektiven des Abzugs sowjetischer Truppen aus Afghanistan erklärte Najib: Unsere Position zu diesem Problem ist konstruktiv. Bereits zweimal, 1982 und 1986, wurden Teile des begrenzten Kontingents sowjetischer Truppen abgezogen. Sobald die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DRA durch die USA, ihre Verbündeten und die regionale Reaktion eingestellt wird und wir entsprechende internationale Garantien erhalten, daß sich die Aggression künftig nicht wiederholt, wird der zwischen den Regierungen der DRA und der UdSSR abgestimmte Plan für den Abzug sowjetischer Truppen realisiert.

Auf die Frage eines amerikanischen Journalisten, ob er seinen Posten aufgeben wird, wenn er zu einem Hindernis auf dem Wege der Normalisierung der Lage im Lande werde, sagte Najib, daß der Sinn des Lebens für einen Revolutionär der Kampf für die Interessen des Volkes ist, und daß er bereit ist, nicht nur seinen Posten, sondern auch das Leben dafür zu opfern.

Der Generalsekretär des ZK der DVPA schätzte die Verhandlungen mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hoch ein und verwies auf das konstruktive Herangehen des sowjetischen Führers an alle erörterten Fragen.

Je umfassender sich der Prozeß der Demokratisierung in der UdSSR entfaltet, je mehr sich die Offenheit bei uns durchsetzt, desto mehr unterliegen gewisse westliche Kreise der Versuchung, den Sozialismus zu verleumden und auf die Veränderungen in der Sowjetunion einen Schatten zu werfen. Da aber die Gegner des Sozialismus über keinerlei Fakten und Argumente verfügen, werden Erfindungen, Unterstellungen und offenkundige Lüge in Umlauf gebracht. Ein weiterer Beweis dafür ist die Rede von Claude Malhuret, Staatssekretär des Premierministers Frankreichs für Menschenrechte. Dieser Herr blickt, wie es sich zeigt, „immer kritischer“ auf die Entwicklung in der UdSSR. Was paßt ihm denn nicht, fragt man sich, „Die Juden und Christen sind in der UdSSR immer häufiger Repressalien ausgesetzt“, verkündete er.

Monsieur Malhuret, der seinem Publikum diese Erfindung servierte, besann sich sogleich: Wieso redet er nur von den „Repressalien gegen Juden und Christen?“. Wenn man schon etwas erfinden will, so muß man noch weiter gehen! Und er erklärte, er habe die gesamte „sowjetische Strategie“ im Bereich der Menschenrechte untersucht und sogar eine Klassifikation gewisser anomaler „sowjetischer Dissidenten“ vorgenommen. Diese Strategie, so Malhuret, „besteht darin, die bekannten Dissidenten in detail zu befreien und die weniger bekannten en gros zu inhaftieren.“

Es ist bezeichnend, daß sich Monsieur Malhuret nicht vor seinen Landsleuten in Erfindungen übe. Wie die Nachrichtenagentur AFP berichtet, sprach er auf einem Essen, das von der Vereinigung der britisch-amerikanischen Presse veranstaltet wurde. Wenn man den Charakter der Zuhörerschaft berücksichtigt, kann man mit vollem Recht sagen: Hätte sich Malhuret wirklich um die Menschenrechte gesorgt, hätte er keineswegs nach Verleumdungen dieser Rechte im Osten zu suchen brauchen. Zahlreiche Fakten darüber — und zwar nicht erfundene, sondern völlig reale — hätte er ohne große Mühe in jenen höchst „demokratischen Staaten“ finden können. Warum sollten sie beispielsweise nicht daran erinnert werden, daß vor mehreren Jahren Andrew Young, der damalige ständige Vertreter der USA in der UNO, konstatierte, daß es in den Vereinigten Staaten Tausende politische Häftlinge gibt? Und heute, wie aus den Berichten der amerikanischen Presse selbst hervorgeht, ist ihre Zahl noch höher. Warum sollten nicht zahlreiche Fakten über Verhaftungen und Mißhandlungen von Teilnehmern des Friedens-

kampfes und drei Millionen „Polizeiaktiven“ über „andersdenkende“ in Großbritannien erwähnt werden?

Wenn das aber Malhuret alles unbekannt ist, hätte er ganz bestimmt sachkundig davon berichten können, wie die Menschenrechte in Frankreich aussehen, wo es allein in Paris 50 000 Obdachlose gibt.

Doch über all das schweigt Monsieur Malhuret. Dieser Herr, obwohl er Staatssekretär für Menschenrechte genannt wird, kümmert sich, allem Anschein nach, nicht um die Menschenrechte. Er hat nur eine Sorge: Seiner kranken Phantasie freien Lauf zu lassen und den Liebhabern antisowjetischer Sensationen in der Übersee möglichst gefällig sein. Deshalb bringt er boswillige Erfindungen in Umlauf — en gros und en detail.

Juri KORNILOW, TASS-Kommentator

Im gemeinsamen Interesse

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat an den USA-Präsidenten Ronald Reagan eine Antwort auf dessen Brief zum iranisch-irakischen Konflikt entsandt. Das teilte der Sprecher des sowjetischen Ministeriums B. Pjadschew mit.

Wie der Sprecher weiter ausführte, verweist M. S. Gorbatschow in seiner Antwort darauf, daß die zunehmenden Spannungen in der Golfregion ernste Besorgnis in der Sowjetunion hervorrufen. Eine der Ursachen dieser Situation sei die Fortsetzung des sinnlosen Blutvergießens zwischen Iran und Irak. Es gebe Voraussetzungen, dazu auch nicht schlechte, für gemeinsame Aktionen der UdSSR

und der USA im Sicherheitsrat, um dem jahrelangen Konflikt möglichst bald unter berechneten Bedingungen ein Ende zu setzen. M. S. Gorbatschow habe der Ansicht Ronald Reagans zugestimmt, daß die UdSSR und die USA gute Perspektiven für eine konstruktive Zusammenarbeit haben. Insbesondere Platz bei der Realisierung der von der Weltorganisation vorbereiteten Resolutionen gehöre dem UNO-Generalsekretär.

In der Antwort M. S. Gorbatschows werde darauf verwiesen, daß eine andere Ursache der zunehmenden Spannungen in der Golfregion die Verstärkung der militärischen Präsenz der USA in diesem Raum ist, konstatierte Pjadschew.

M. S. Gorbatschow habe betont, einige Erklärungen von Vertretern der USA-Administration zeugten allem Anschein nach davon, daß sich die amerikanische Seite im Zusammenhang mit den sowjetischen Vorschlägen zum Persischen Golf interessiert zeigt. Wenn dieser Eindruck begründet ist, so wären wir bereit, diese Frage mit den Vereinigten Staaten konkreter und in jedem für den Präsidenten passenden Umfang zu erörtern.

M. S. Gorbatschow habe betont, daß er den Gedanken teile, mit dem Ronald Reagan seinen Brief abschließt: Wenn sich unsere Länder entschließen, gemeinsam zu handeln, lassen die Ergebnisse nicht auf sich warten.

Resolution zum Iran-Irak-Konflikt

Der UNO-Sicherheitsrat hat gefordert, daß Iran und Irak als ersten Schritt auf dem Wege zur Lösung des Konfliktes durch Verhandlungen sofort das Feuer einstellen, sämtliche militärische Handlungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft beenden und unverzüglich alle Streitkräfte hinter die international anerkannten Grenzen zurückziehen. In der einstimmig angenommenen Resolution werden alle anderen Staaten aufgefordert, größtmögliche Zurückhaltung zu üben und sich jeglicher Aktivitäten zu enthalten, die zur weiteren Eskalation und Ausdehnung des Konfliktes führen könnten. Diese Resolution wurde mit dem Ziel der Herbeiführung einer umfassenden, gerechten, ehrenvollen und dauerhaften Regelung zwischen Iran und Irak angenommen, zwischen denen der Konflikt ohne Abschwächung mit großen Menschenopfern und materiellen Schäden andauert.

Die Sowjetunion tritt unabänderlich für die baldige Beendigung des iranisch-irakischen bewaffneten Konfliktes, eine Lösung der strittigen Fragen zwischen beiden Ländern nicht auf dem Felde des Kampfes, sondern am Tisch politischer Verhandlungen ein, erklärte der Ständige Vertreter der UdSSR bei der UNO, A. Belonogow, in der Diskussion. Die Gefährlichkeit besteht darin, daß es zur weiteren Eskalation und Ausweitung des Konfliktes kommen kann. Wir sind entschieden dagegen, daß ein regionaler Konflikt in eine internationale Krisensituation überwachse. Unter den heutigen Bedingungen hat jener Teil der Resolution besondere Bedeutung, der den Aufruf des Sicherheitsrates an die anderen Staaten enthält, äußerste Zurückhaltung zu üben, und jeder

im Raum des Persischen Golfes fortgesetzt.

Diese Handlungen sind nicht zuletzt von dem Bestreben so mancher diktierter, die gegenwärtig alarmierende Lage in der Golfregion zu nutzen, um die Realisierung alter Pläne zur Erlangung neuer Stützpunkte für die Luft- und Seestreitkräfte zu erreichen. Die Regierung der UdSSR hat am 3. Juli konkrete Vorschläge unterbreitet, die auf die Gesundung der Lage im Persischen Golf gerichtet sind und unter anderem vorsehen, daß alle Kriegsschiffe der Staaten, die nicht zu dieser Region gehören, in kürzester Frist aus dem Golf abgezogen werden. Wir hoffen, daß die Staaten, die das betrifft, Bereitschaft demonstrieren, die nationalen Interessen mit den allgemeinen menschlichen Aufgaben zu verbinden, die Interessen jedes Landes und jedes Volkes zu berücksichtigen, nicht nur dem heutigen Tag

zu leben, sondern auch in die Zukunft zu schauen.

Die Sowjetunion betrachtet die im Ergebnis kollektiver Anstrengungen aller Mitglieder des Sicherheitsrates erarbeitete Resolution als eine gute, gerechte Grundlage für das Überleiten des iranisch-irakischen Konflikts in die Bahn der friedlichen Lösungen, für die Beendigung des jahrelangen unsinnigen Krieges, betonte der sowjetische UNO-Vertreter. In ihr sind die gemeinsamen Parameter einer solchen Lösung verankert. Die Verwirklichung der Resolution in all ihren Aspekten muß zu einer konkreten Demonstration der Fähigkeit der Weltgemeinschaft werden, einen praktischen Schritt zur Absage an die Konfrontation zu tun und die Kräfte zu nutzen, um in den internationalen Beziehungen zum neuen politischen Denken überzugehen, das den Realitäten Ende des XX. Jahrhunderts entspricht.

In wenigen Zeilen

WASHINGTON. 35 000 qualifizierte Fachleute werden mit Beginn des neuen Schuljahres in den USA fehlen. Ein weiterer Abfall der Bildungsqualität sei zu befürchten, teilte die Nationale Bildungsvereinigung des Landes mit.

ROM. Unter dem dringenden Verdacht des Babyhandels wurden sechs Personen von der italienischen Polizei festgenommen. Sie sollen mindestens sechs Säuglinge an kinderlose Ehepaare verkauft haben.

SAN SALVADOR. Die Befreiungskräfte El Salvadors (FMLN) haben zum sechsten Mal in diesem Jahr landesweit den Straßenverkehr nahezu vollständig lahmgelegt, um u. a. Militärtransporte zu unterbinden.

ASUNCION. Der populäre paraguayische Oppositionsführer Domingo Laino hat dazu aufgerufen, die Diktatur im Lande zu stürzen.

BEIRUT. In dem in Südban von Israel errichteten KZ Khiam wird nach wie vor gefoltert, berichtet die Beiruter Zeitung „An-Nida“.

BUENOS AIRES. Ab 1990 soll Argentiniens Hauptstadt von Buenos Aires nach Patagonien im Süden des Landes umziehen. Ein entsprechender Zeitplan wurde von der Regierung verabschiedet.

PARIS. Die Vereinigten Staaten haben beschlossen, ab 1. August Visa-Gebühren für Einreisende aus Frankreich zu erheben. Besucher-Visa kosten künftig 100 Francs, teile laut AFP die USA-Botschaft in Paris mit. Die Maßnahme wurde damit begründet, daß USA-Bürger für Frankreich-Visa ebenfalls Gebühren bezahlen müßten.

FRANKFURT/MAIN. Für Benutzer von Wochen- und Monatskarten wird das Fahren mit der Bundesbahn der BRD ab 1. August wiederum teurer. Wie die Verwaltung der Bundesbahn in Frankfurt/Main mitteilte, steigen die Preise im Berufsverkehr durchschnittlich um 2,6 und für Schüler um 2,8 Prozent. Damit erhöhen sich die Tarife für Monatskarten je nach Entfernung bis zu sechs DM.

LONDON. Eine Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR unter Leitung des Vorsitzenden der sowjetisch-englischen Sektion der Parlamentariergruppe der UdSSR, W. Karpow, ist in London eingetroffen. Sie folgt einer Einladung der britischen Parlamentariergruppe der interparlamentarischen Union.

GENÈVE. Eine turnusmäßige Runde der sowjetisch-amerikanischen Expertenverhandlungen zu Fragen der Einstellung der Kernwaffenversuche ist in Genève beendet worden.

Japaner leben am längsten

Die durchschnittliche Lebenserwartung der japanischen Männer betrug im vergangenen Jahr 75,23 Jahre und die der Frauen sogar 80,93 Jahre. Die Lebenserwartungen sind die höchsten der Welt. An zweiter Stelle rangieren die Isländer, wo die Männer durchschnittlich 74,74 und die Frauen 80,22 Jahre alt werden. 1947 hatten die Männer in Japan ein durchschnittliches Alter von 50,06 Jahren und die Frauen von 53,96 Jahren zu erwarten.

Vielversprechende Partnerschaft

Unlängst wurde die Aufnahme offizieller Beziehungen zwischen dem RGW und dem Lateinamerikanischen Wirtschaftssystem (SELA) bekanntgegeben. Wie sind die Aussichten ihrer Zusammenarbeit? Die Fragen beantwortet Wjatscheslaw Jitschow, Sekretär des RGW.

Stellen sie unseren Lesern bitte den neuen Partner des RGW vor.

Das SELA wurde im Oktober 1975 durch einen internationalen Vertrag — die Panama-Konvention — gegründet. Diese Konvention erfaßt 26 Länder Lateinamerikas und der Karibik. Die Leitung der Lateinamerikar, setzt sich aus Vertretern aller beteiligten Staaten zusammen. Das Exekutivorgan ist das ständige Sekretariat. Es hat seinen Sitz in Caracas, der Hauptstadt Venezuelas. Dem Sekretariat steht ein ständiger Sekretär vor. Jetzt ist es Herr Sebastian Alegrett aus Venezuela. Das SELA macht es sich zur Aufgabe, die Region wirtschaftlich und sozial zu fördern.

Womit erklären Sie sich das Interesse des SELA an Zusammenarbeiten mit den sozialistischen Ländern?

Darüber kann es wohl am besten selbst Auskunft geben. Wie eine Reihe von Nachrichtenagenturen meldete, hat neulich in Caracas eine Konferenz von SELA-Experten stattgefunden. In seinem Referat sagte Herr Alegrett, daß der Ausbau der Beziehungen zu den sozialistischen Ländern der Suche des SELA nach neuen Märkten entspricht, mit deren Hilfe die SELA-Länder ihre Abhängigkeit von den USA und den anderen Westmächten lockern und ihre Exportmöglichkeiten steigern wollen. Das SELA suche nach zuverlässigen Partnern, mit denen es rechtsgleiche und für beide Seiten vorteilhafte Beziehungen unterhalten könne. In einem Dokument wurde festgestellt, daß die RGW-Länder diesen Erwartungen entsprechen.

Die Argumente sind einleuchtend. Für die Länder Lateinamerikas ist die Wahl der richtigen Partner und die freie Zusammenarbeit mit ihnen ungemein wichtig. Sie haben sich im Laufe der Jahre davon überzeugen müssen, daß die westlichen Monopole bei ihrer „Hilfe“ das Recht der Gewinnzufuhr vorbehalten, so daß erhebliche Summen aus Lateinamerika abfließen. Nicht von

lichen und technischen Niveau nicht allmählich aufhebt.

Natürlich liegt den RGW-Ländern auch an einer Ausdehnung ihres Exports und an zusätzlichen Möglichkeiten, Waren zu bekommen, die sie brauchen, im gegebenen Fall außer den herkömmlichen lateinamerikanischen Agrar- und Fischereiprodukten sowie gewissen Rohstoffen auch Industrieerzeugnisse. Unserer Ansicht nach können sich durch die Komplexentwicklung des Handels sowie der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen Verbindungen mit den Staaten Lateinamerikas Voraussetzungen für eine rasche und stabile Zunahme des gegenseitigen Warenumsatzes ergeben.

Was bringen die Partner zur Zeit in die Zusammenarbeit?

Ich muß sagen, daß die Verbindung zwischen RGW und SELA in den früheren Jahren unwesentlich waren. Der Anteil der RGW-Länder am Export der Staaten Lateinamerikas und der Karibik betrug kaum 3 und am Import sogar nur 1 Prozent. Auch die Zusammenarbeit in Technik und Technologie ist unwesentlich. Wir haben also ein weites Tätigkeitsfeld. Herr Alegrett bezeichnete bei einem Arbeitstreffen von Vertretern des RGW und des SELA Ende Mai in Caracas die Gegenwart als Übergangszeit zu qualitativ neuen Beziehungen. Wir sind auch dieser Meinung.

Haben Sie konkrete Schritte für die nächste Zeit im Auge?

Ja. Außer der Unterzeichnung von Dokumenten über die offiziellen Beziehungen zwischen RGW und SELA ist in Caracas ein vorläufiges Aktionsprogramm für 1987 und 1988 vereinbart worden. Es umfaßt eine gemeinsame Analyse des heutigen Standes der Beziehungen und auf dieser Basis konkrete Entwicklungsperspektiven. Auch rechnen wir darauf, daß die Analyse die effektivsten Bereiche und Formen der Zusammenarbeit ergeben wird. Ferner sollen die Sekretariate des RGW und des SELA regelmäßig wirtschaftliche Informationen austauschen. Jetzt kommt es darauf an, alles Geplante auszuführen. Ich finde, es liegt nicht im Interesse der Partner, die Übergangszeit in die Länge zu ziehen.

Das Gespräch führte B. BALKAREJ („NZ“)

Wien: Durch wessen Schuld hat man das Tempo verloren?

Nach der NATO-Ratsstagung in Reykjavik hat man im Westen den Optimismus gegenüber den Perspektiven des Abschlusses eines Abkommens über die Beseitigung der Mittelstreckenraketen und operativ-taktischen Raketen in Europa geradezu geschürt. Der Weg zur Lösung der Frage der Mittelstreckenraketen sei gebahnt, erklärte USA-Außenminister George Schultz. „Wir befinden uns auf dem Wege zum Abschluß eines historischen Abkommens mit der Sowjetunion“, echote Präsident Ronald Reagan.

Nun hat der falsche Optimismus, den die amerikanischen Staatsmänner gegenüber den Perspektiven der Genfer Verhandlungen über die Beseitigung der Mittelstreckenraketen zeigten, zusehends abgenommen. Statt Optimismus wird jetzt verstärkt Pessimismus geschürt. Dabei wird behauptet, daß die Genfer Verhandlungen wegen der „Position der sowjetischen De-

legation“ „am Tempo verloren“ hätten.

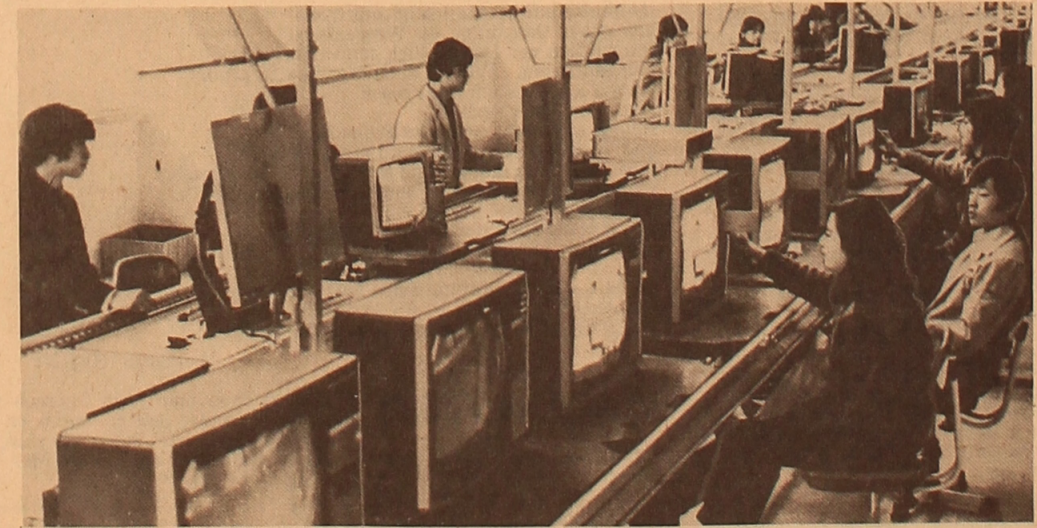
Die sowjetische Position zu Mittelstreckenraketen und operativ-taktischen Raketen ist sehr einfach — eine Null bei den Mittelstreckenraketen und eine Null bei den operativ-taktischen Raketen in Europa. Alle Raketen unterliegen der Beseitigung unter einer strengen internationalen und nationalen Kontrolle bis zu Vor-Ort-Inspektionen. Die Kontrolle soll auch die Stützpunkte, auf denen Mittelstreckenraketen zur Zeit stationiert sind oder stationiert werden können, die Versuchsgelände und die Betriebe umfassen, in denen sie gebaut werden. Es darf keine „Schlupflöcher“ für diese Rüstungen geben, die die Situation am stärksten destabilisieren.

Und was ist mit der Position der USA? Sie besteht durch und durch aus Vorbehalten und „Ausklammerungen“. Die Mittelstreckenraketen beseitigen? Gut. Doch ihr Russen müßt zunächst einmal ihre SS-20-

Raketen abschaffen. Dann werden wir Amerikaner mit der Demontage der Pershing-2-Raketen und Marschflugkörper beginnen. Brauchen denn die Pershing-2-Raketen überhaupt demontiert zu werden? Sie lassen sich denn so leicht zu Raketen mit geringerer Reichweite umbauen. Man braucht nur die letzte Stufe zu entfernen.

Eine Kontrolle? Nur nicht auf den Versuchsgeländen für Mittelstreckenraketen und nicht auf den amerikanischen Militärstützpunkten in Drittländern, die Verbindung mit Mittelstreckenraketen haben können. Bestenfalls an der Peripherie der Mittelstreckenraketen bauenden Betriebe ohne Zutritt der Kontrolleure. Handelt es sich doch um „Privat“-Firmen und die amerikanische Administration hat anscheinend damit nichts zu tun...

Es entsteht der Eindruck, daß die USA, die die Sowjetunion ohne Unterlaß beschuldigen, sie lehne die Kontrolle ab, in Fragen der Kontrolle einen Rückzieher gemacht haben, seit die UdSSR erklärte, ihre Forderungen auf dem Gebiet der Kontrolle würden sehr streng sein. Und liegt es an der Kontrolle allein? Will man nicht nach der Methode der „Ausklammerungen“ im Endeffekt das Abkommen selbst ausklammern?



CHINA. Die elektronische Industrie, deren Grundlage in der 50er Jahren mit Hilfe der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder geschaffen worden sei, schreibt die Zeitung „Gongren ribao“, wäre in einen selbständigen Zweig der Volkswirtschaft des Landes hinübergewachsen. Heutzutage werde das Hauptaugenmerk auf die Erhöhung der Funktionstüchtigkeit der

Elektronengeräte, vor allem von Erzeugnissen für Langzeitbenutzung, die für den Massenverbraucher gedacht sind, gerichtet.

Unser Bild: In einem Werk für Bau von Fernsehgeräten in der Provinz Sichuan.

Foto: TASS

Neue Sitten bürgerlich sich ein

Die Kulturveranstaltungen von Dshambul haben bereits Erfahrungen in der Einbürgerung neuer sowjetischer Feste, Sitten und Bräuche gesammelt. Sie leiten den ganzen Prozess politisch, koordinieren die Tätigkeit aller daran interessierten Organisationen...

anstaltungen finden regen Anklang bei den Stadteinwohnern, sie zeugen von dem aktiven Kampf unseres Volkes für Frieden und Abrüstung. Schon viele Jahre funktioniert im Lenin-Park der militär-patriotische Klub „Podwig“...

Liegt unsere Urheimat im Norden?

Hinter uns liegt wie ein endloser Ozean die gesamte Geschichte der Menschheit. 400 Milliarden Menschen soll es bereits auf der Erde gegeben haben. Obwohl diese Zahl niemals überprüft werden kann, halten sie die Wissenschaftler für durchaus wahrscheinlich. Doch die Frage, die im nachstehenden Beitrag gestellt wird, harret noch ihrer Antwort...

Die Befürworter der afrikanischen Version bringen noch ein weiteres Argument vor. Zur Menschwerdung trugen hier auch die günstigen klimatischen Bedingungen bei - ein warmes Klima und ausreichende Nahrung. Kann man dagegen etwas einwenden? Ein Archäologe aus Jakutien, Doktor der historischen Wissenschaften Yuri Moltschanow, vertritt einen völlig gegensätzlichen Standpunkt...

stellen anhand des Bodens fest, daß die mittlere Jahrestemperatur zu Lebzeiten der Diringen nicht höher war als heute (-10,2°C). Daher kann man vermuten, daß der Urmensch, um unter solchen rauen Naturbedingungen existieren zu können, Kleidung haben mußte. Für das Überleben war auch nötig, das Feuer zu beherrschen. Wohnhöhlen zu bauen und Jagd zu treiben. Die Lebewesen hier hatten also ein höheres Entwicklungsniveau als ihre afrikanischen Zeitgenossen...

Die Hypothese von der nördlichen oder nortropischen Urheimat des Menschen erfordert ernsthaftige Auswertung aller gesammelten Fakten. Doch ich möchte mir vorstellen, daß die Urheimat der Menschheit sich in Gebieten hoher Breitengrade befindet, wo es in den letzten 5-10 Millionen Jahren zu einer frühen Temperaturverringerung kam, allerdings in eisfreien Gebieten. Solche Gebiete könnten Kasachstan, die Mongolei, Nordchina oder das mittelasiatische Hochland sein, wo Diring-Jurjach liegt.

Bald in unseren Kinos Neuer Spielfilm „Goldenes Idol“ („Solotaja Baba“) Filmversion einer Legende von der Goldenen Göttin, welche von den Heldenstämmen des Urals verehrt wurde. Drehbuch: S. Plechanow Regie: W. Kobsew Kameramann: R. Meschtschirjagin



Lichte Erinnerungen an die Kindheit hält für immer die Kamera „Elikon 35 S“ fest. „Elikon 35S“ ist eine Kleinkaliberkamera mit Programmierung der automatischen Belichtung und einer eingebauten elektronischen Blitzlampe. Die Automatik und das lichtstarke Objektiv, das nach den Entfernungsangaben fokussiert wird, ermöglicht es, hochwertige Aufnahmen auf Schwarzweiß- und Farbfilm zu machen.



Ein Filmamateur mit „Dienstalter“ der die Kunst der Filmaufnahme bereits bewältigt hat, möchte selbstverständlich von 8-mm-Schmalfilmen zur Aufnahme mit 16-mm-Filmen übergehen, allein schon deshalb, weil die Bilder auf dem letzteren dreimal größer sind als auf dem Filmformat „Super-8“.

„Krasnogorsk-3“ Vorzüge: Anwendung von Wechselobjektiven mit Bajonettfassung; Breiter Gangbereich (8, 12, 18, 24 und 32 Bilder pro Sekunde). Dies alles ermöglicht es, verschiedene Effekte zu erzielen, beschleunigte Bewegung vorzutauschen bzw. im Raffer zu filmen.



Kulturmosaik

Erholung im Kiefernwald

Das Pionierlager „Kosmitscheskije Sori“, das sich im Kiefernwald Tschaldal befindet, empfing vor kurzem 750 Kinder der Pawlodarer Traktorenwerkarbeiter. Das Kindererholungsheim wurde neulich renoviert.

Amateure stellen aus

Eine Genossenschaft wurde unlängst in Ust-Kamenogorsk auf Initiative des Fotoklubs „Kristall“ gegründet. Erfahrene Amateurfotografen, Mitglieder der Genossenschaft, veranstalten an jedem letzten Sonntag des Monats eine Verkaufsausstellung der besten Aufnahmen im Park „50 Jahre Oktober“.

Jeden Donnerstag

Die Kulturschaffenden der Stadt Nikolski, Gebiet Dsheskasgan, veranstalten jede Woche auf dem Agitationsplatz „Progreb“ einen „politischen Donnerstag“, gewidmet dem 70. Jahrestag des Großen Oktober.

Puppen fahren zum Festival

Die Schauspieler des Gebietspuppentheaters aus Mangyschlak sind zum II. Unionsfestival eingeladen, der Anfang August in Kustanai stattfinden soll.

Zum Schmuzzeln, Lachen und... Nachdenken

Taktlose Nachbarin

Alles, was recht ist, Leute. Otto ist schon ein Kenner auf seiner Spezialstrecke: Botanik und Zoologie. Gekannt läßt er spezielle Ausdrücke in seine Rede einfließen, um solcherart Anerkennung oder Tadel deutlich zu machen.

Vom glücklichen Zufall

Der Zufall geht seltsame Wege. Gestern, im dicksten Passantenstrom der Schönhäuser Allee finde ich doch ein nagelneues Zwanzigmarkstück mit Gevatter Schiller vorn drauf. Ich stehe erst einmal äußerst erfreut da, besinne mich aber dann auf meine Bürgerpflichten und frage sofort einen der vielen des Weges daher kommenden Passanten, ob dies sein Zwanzigmarkstück sei.

Kampf ums Dasein

Es hüpfte und tanzte lustig und froh mit seiner Gemahlin, der Wasserflöh. Sie wollten vor Liebesglück schier vergehen und jauchzen: „Wie ist doch die Welt so schön!“

Aus dem Alltag

Wenn mein Chef meine Meinung auch nicht immer gelten läßt, so muß man doch gerechtweise sagen, daß er, wenn er der Meinung ist, daß er sich damit geriert hat, auch seine Meinung nicht gelten läßt!



Aus dem Volksmund

„Sist allau im Stübche un streichelt sich san Leib, hot ka klane Kinn'r, geht bei fremde Leit.“ Saat'r: „So an Paff is net vor unser Zelt!“

Alles fürs Kollektiv

Unsere Milchviehanlage liegt immer mit vorn - arbeitsmäßig. Aber nie kulturell! Unseren neuen Brigadier, Benno, wurmte das Eines Tages verkündete er stolz: „Leute, wir können ins Theater fahren. Das Büro organisiert uns einen Bus!“ Die meisten von uns waren gleich dafür, einige wüsten den Kopf, und Paule, unser „Alterspräsident“, lehnte rundweg ab.

Komponist und Meister der Fotografie

Ein neuer Liederzyklus des Komponisten Artur Mettus aus Pawlodar, Autor von Sinfonien, Suiten, Violinkonzerten und Liedern, wurde vom Ensemble für deutsches Volkslied „Ahrengold“ zum erstmalig vorgetragen. Am gleichen Tag wurde seine Fotoausstellung „Durch das Heimatland“ eröffnet, auf der Arbeiten aus den letzten 20 Jahren gezeigt werden.

Cafe eröffnet

Neulich hat im Zentrum der Bergarbeiterstadt Abai, Gebiet Karaganda, ein neues Cafe seine Türen geöffnet. Kaum einer der zahlreichen Kunden, die hier in gemütlicher, häuslicher Atmosphäre so manch freies Stündchen verbringen, vermutet, daß hier erst vor kurzem ein Nebenraum der Speisehalle Nr. 1 war, wo alte Warenverpackungen aufbewahrt wurden.

Redakteur L. L. WEIDMANN